

Gefahren

Der Regierungsrat hat die neue Gefährdungs- und Risikoanalyse des Kantons Uri verabschiedet. **Seite 2**

Gründung

Urner Institut Kulturen der Alpen erhält Unterstützung durch einen Verein. **Seite 23**

Gesuch

Profilstangen auf dem Nätschen zeigen es an: Das Baugesuch für «Max der Uristier» liegt nun auf. **Seite 28**

Flüelen feiert seinen «höchsten Urner»



Im Mittelpunkt des Abends stehend, begegnete Pascal Arnold den zahlreichen Gratulantinnen und Gratulanten mit grosser Herzlichkeit und nahm deren Glückwünsche sichtlich bewegt entgegen. FOTO: DORIS MARTY

Mit viel Stolz, Herzlichkeit und einem grossen Fest hat Flüelen am Mittwochabend, 24. Juni, seinen neu gewählten Landratspräsidenten Pascal Arnold empfangen. Nur wenige Stunden nach seiner einstimmigen Wahl zum «höchsten Urner» bereiteten ihm im Rudenzpark gut 300 Gäste aus Politik, Ver-

einen, Familie und Bevölkerung einen würdigen Empfang. Persönliche Ansprachen, musikalische Beiträge und besondere Geschenke prägten den Anlass. Zahlreiche Redner würdigten sein langjähriges Engagement, seine Führungsqualitäten und seine Verbundenheit mit der Seegemeinde. Für beson-

dere Freude bei den jüngsten Gästen sorgte Pascal Arnold selbst: Als Dank für die Unterstützung schenkte er den Flüeler Schülerinnen und Schülern einen schulfreien Tag. Die Feier klang bei einem gemeinsamen Nachtessen und musikalischer Unterhaltung in geselliger Runde aus. (dmy) **Seite 3**

In der Sägerei Bissig steht ein Wechsel an

Seit Jahrzehnten gehört die Sägerei Bissig zum Dorfbild von Isenthal und zur Geschichte des Tales. Nun steht ein bedeutender Wechsel bevor: Walti Bissig, im Dorf besser bekannt als «dr Getscheler», übergibt seine Sägerei an Klaus Tochtermann aus Langeringen in Deutschland. Walti Bissig führt den Betrieb seit dem Jahr 2000 in eigener Verantwortung. Bereits 1971 hatte er nach der Lehrabschlussprüfung als Säger im väterlichen Betrieb mitgearbeitet. Nach 55 Jahren in der Sägerei ist für den heute 73-Jährigen nun Schluss. (UW) **Seite 11**



Walti Bissig (rechts) freut sich, die Sägerei an Klaus und Barbara Tochtermann zu übergeben. FOTO: GEORG EPP

Urnerin fährt bis Paris für einen guten Zweck

Die Leidenschaft für Sport und Velofahren mit etwas Sinnhaftem verbinden, das ist Melanie Zraggen gelungen. Als einzige Urnerin fährt die 28-Jährige, die in Altdorf wohnt, beim Schweizer Team Rynkeby mit. Es gehört zu den grössten europäischen Charity-Sportprojekten. Am 4. Juli startet das Schweizer Team zu seiner Wohltätigkeitstour von Zürich nach Paris. Melanie Zraggen ist dabei. (UW) **Seite 19**



Melanie Zraggen (Dritte von links) trainiert mit Kollegen vom Team Rynkeby für die Paris-Tour. FOTO: ZVG

In der Göscheneralp kann man zuhören

Die war es hier eigentlich früher? Wer sich diese Frage in der Göscheneralp stellt, der bekommt seit Neuestem Antwort über sein eigenes Smartphone. Auf acht Stationen zwischen Abfrutt und Gwüest erfahren Interessierte Geschichten aus dem Tal – «vo geschter und hittä». Am Dienstag wurde der SmarTrails-Smartphone-Trail eröffnet. In Göschenen oder im Gwüest kann man die Hörgeschichten herunterladen und einfach zuhören. (UW) **Seite 15**



Sprecher und Sprecherin der Hörgeschichten, Walter Baumann und Zoe Furger, bei der Starttafel. FOTO: ZVG



Redaktion: Telefon 041 874 18 43 | info@urnerwochenblatt.ch
Aboservice: Telefon 041 874 18 43 | info@gisler1843.ch
Inserate: Telefon 041 874 18 43 | inserate@gisler1843.ch

ANZEIGE

LAP-GRATULATIONEN

3./4. UND 10./11. JULI 2026

Jetzt buchen: inserate@gisler1843.ch

Urner  Wochenblatt

URISTIER
Anzeiger Uri

Urnerin fährt für krebskranke Kinder von Zürich nach Paris

Elisa Hipp

Melanie Zraggen Sie sind gelb – vom Helm übers Dress bis zum Velo. Und sie fahren Anfang Juli nach Paris. Um Spenden für schwer kranke Kinder respektive die Kinderkrebsforschung zu sammeln: die über 2500 Rennvelofahrerinnen und -fahrer aus acht Ländern des Teams Rynkeby. Mit dabei als einzige Urnerin: Melanie Zraggen. «Ich wollte sowieso eine längere Velotour machen – allerdings zuerst allein», sagt sie. Doch per Zufall stiess sie aufs Team Rynkeby. «Und da dachte ich: Wenn ich mich mit meiner Leidenschaft für etwas Sinnstiftendes einsetzen kann, ist das umso schöner.» So bewarb sie sich fürs Team Rynkeby Schweiz.

Über 50 Teilnehmende aus der Schweiz

Das Team Rynkeby feiert dieses Jahr sein 25-Jahr-Jubiläum. Elf Männer aus dem Umfeld des dänischen Lebensmittelproduzenten Rynkeby Foods fuhren 2002 mit dem Rennvelo von Dänemark nach Paris; die Idee dazu hatte der an einer Raucherlunge erkrankte Mitarbeiter Knud Vilstrup. Was nicht als Wohltätigkeitsprojekt gedacht war, brachte dennoch einige Spenden ein, die die Männer an eine Kinderkrebstation spendeten. Inzwischen kamen in dem Vierteljahrhundert über 112 Millionen Euro für diverse Kinderkrebshilfen in der ganzen Welt zusammen; das Team Rynkeby gehört zu den grössten europäischen Charity-Sportprojekten, erzählt Melanie Zraggen. In der Schweiz gibt es seit 2019 ein Team Rynkeby, das bisher über 750 000 Franken gesammelt hat. Dieses Jahr sind 67 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Schweiz dabei, 55 davon fahren bei der Tour mit, zwölf sind im Serviceteam. Die gesammelten Spenden gehen an die Stiftung Kinderkrebsforschung Schweiz. Interessant finde sie im Team Rynkeby die Mischung, sagt Melanie Zraggen. Unter den über 50 Velofahrerinnen und Velofahrern sind ältere und jüngere, Frauen und Männer, trainierte und solche, die bisher gar nicht Rennvelo fuhren. Seit vergangenem September finden re-



Die Mitglieder des Teams Rynkeby – im Bild die Zentralschweizer Trainingsgruppe mit Melanie Zraggen als Dritte von links – sind aus allen Alters- und Fitnessklassen zusammengesetzt. Anfang Juli fahren sie gemeinsam mit über 2000 Rennvelofahrerinnen und -fahrern aus neun Ländern nach Paris, um Spenden für die Kinderkrebshilfe zu sammeln. FOTOS: ZVG

gelmässig Teammeetings statt. Seit März werden zudem wöchentliche Teamtrainings an unterschiedlichen Orten durchgeführt, organisiert jeweils von einzelnen Teammitgliedern. Dabei geht es vor allem darum, das gemeinsame Fahren zu üben – denn das Fahren in der Gruppe, inklusive Handzeichen und gegenseitiger Rücksichtnahme, will gelernt sein. Gleichzeitig dienen die Trainings auch dem Kennenlernen. «Ich war gespannt, wie die Gruppendynamik sein würde, da sich viele von uns vorher noch nicht kannten», sagt sie. «Aber die Stimmung war von Anfang an total unkompliziert und offen. Man kommt schnell ins Gespräch – wahrscheinlich auch, weil alle mit viel Herz und aus einem ganz persönlichen Grund dabei sind.» Damit alle Spenden wirklich ankommen, müssen die Teammitglieder übrigens alles selbst zahlen – von den gelben Velos über einen Beitrag ans Serviceteam bis zu den Hotelübernachten-

gen. «So bedeutet jeder gefahrene Kilometer konkret Geld für Forschung und Hilfe für betroffene Familien», erklärt sie. Und es ist zwar keine Pflicht, aber gern gesehen, wenn sie selber Sponsoren mitbringen. Auch in die Planung bringen sich Teilnehmende aktiv ein – etwa in die Streckenführung, andere in den Social-Media-Auftritt oder in weitere organisatorische Bereiche, je nach persönlichem Know-how und Interesse.

Schnell ein Team geworden

Ja, es sei viel Aufwand – «aber im Vergleich zu dem, was betroffene Familien durchmachen, unglaublich klein», sagt Melanie Zraggen, die in ihrem Umfeld bereits Krebserkrankungen miterlebt hat. Was sie besonders schön findet: «Wie schnell aus ursprünglich fremden Menschen ein echtes Team mit einem gemeinsamen Ziel wird – das finde ich besonders wertvoll.» Und auch die Erlebnisse bei den Team-

trainings seien besonders. So seien sie einmal nach einem Training alle in ihren gelben Trikots einen Kaffee trinken gegangen. Schnell seien sie angesprochen worden, und am Ende hätten Servicepersonal und Tischnachbarn Geld fürs Team Ryn-



Sport ist ihre Passion: Melanie Zraggen beim Zieleinlauf nach ihrem ersten Ironman in Thun.

keby gespendet. Schon vergangenen November hat die 28-Jährige, die aus Schattdorf stammt und in Altdorf lebt, übrigens erste Spenden fürs Team Rynkeby gesammelt. Sie nahm am UriRide teil, bei welchem man sie pro Stunde auf dem Indoor-Velo mit einem Beitrag unterstützen konnte. 2080 Franken kamen dabei zusammen; allen Unterstützern hat sie eine Postkarte aus Paris versprochen.

Zwei Ironmans absolviert

Sportlich aktiv ist Melanie Zraggen quasi schon immer. Früher turnte sie wettkampfmässig, schwamm und lief in der Freizeit. Vor drei Jahren begann sie, Laufwettkämpfe zu bestreiten. Und vor zwei Jahren fügte sie die Sportarten zusammen und begann mit Triathlon. Inzwischen hat sie zwei Ironmans erfolgreich bestritten und einen eigenen Urner Laufclub, AdAthlete Runners, gegründet. «Ich bin gesund und darf meinem Körper so viel abverlangen. Da ist es umso schöner, etwas zurückgeben zu können und Menschen zu unterstützen, deren Körper streikt», sagt sie. «Denn es gibt ja nichts Schlimmeres als ein schwer krankes Kind.»

Das Schweizer Team Rynkeby startet am Samstag, 4. Juli. Weil direkt von Zürich nach Paris etwas zu kurz wäre, führt die 1063 Kilometer lange und mit 8000 Höhenmetern gespickte Route mit Umweg in die französische Hauptstadt: über Deutschland, Frankreich, Luxemburg und Belgien. Acht Tage dauert sie, zirka 50 Stunden wollen die Fahrerinnen und Fahrer im Sattel sitzen. Ankunft ist am Samstag, 11. Juli, in Paris – zusammen mit all den anderen über 2000 Rennvelofahrerinnen und -fahrern. «Paris ist eigentlich nur das Endziel», sagt Melanie Zraggen. «Der wichtigste Teil ist das Engagement und der Weg dorthin.»

Wer via Melanie Zraggen das Team Rynkeby unterstützen will, kann das entweder übers Team Rynkeby oder über die Stiftung Kinderkrebsforschung Schweiz direkt tun. Im Vermerk kann – muss nicht – Melanie Zraggen erwähnt werden: Team Rynkeby (Schweiz), 8008 Zürich, IBAN CH32 0070 0114 8080 8555 9, oder Stiftung Kinderkrebsforschung, Merkurstrasse 45, 8032 Zürich, CH51 0900 0000 1580 5015 5 (zusätzliche Informationen: Team Rynkeby Hohes C Zürich).

Zwei junge Stürmer des HC Ambri-Piotta auf dem Absprung

Eishockey Der neue HCAP-Präsident Davide Mottis hatte es in den vergangenen Tagen angedeutet: Im Zuge der Neuaufrichtung des HC Ambri-Piotta könnte es in der Organisation des Vereins noch zu personellen Veränderungen kommen – sowohl auf Klubebene als auch im sportlichen Bereich. Noch ist nichts offiziell bestätigt, doch gemäss einem Bericht des «Blick» hat sich der Lausanne HC die Dienste der beiden Ambri-Stürmer Miles Müller und Manix Landry für die Saison 2027/28 gesichert. Die Verträge der beiden vielversprechenden Angreifer laufen Ende der kommenden Saison aus und wurden bislang nicht verlängert. Laut Medienbericht prüft Lausanne-Sportchef John Fust sogar einen vorzeitigen Wechsel bereits auf die kommende Saison. Beide Spieler stehen zwar noch bis 2027 bei den Leventinern unter Vertrag, doch Lausanne könnte versuchen, zumin-

dest einen der beiden frühzeitig zu verpflichten. Hintergrund ist der überraschende Wechsel von Théo Rochette in die NHL. Der Nationalstürmer wird künftig für die Organisation der Detroit Red Wings auflaufen. Für den HC Ambri-Piotta wären die Abgänge in jedem Fall schmerzhaft – unabhängig davon, ob sie bereits jetzt oder erst nach Ablauf der Verträge erfolgen. Der 21-jährige Miles Müller absolvierte in der vergangenen Saison 53 Partien und sammelte dabei 19 Skorerpunkte (8 Tore, 11 Assists). Auch der 23-jährige Manix Landry gehört zu den Leistungsträgern der Bianco-blu. In 56 Spielen erzielte er ebenfalls 19 Skorerpunkte, darunter acht Tore. Das Interesse der Waadtländer unterstreicht deren Strategie, eine schlagkräftige und junge Offensive aufzubauen. Für Ambri wäre ein sofortiger Verlust jedoch besonders

schmerzhaft. Nach den Abgängen von Dario Bürgler und Dominic Zwerger würden weitere Abgänge von Leistungsträgern das Team von



Der Lausanne HC soll laut Medienberichten die beiden jungen HCAP-Stürmer Miles Müller (rechts) und Manix Landry für die Saison 2027/28 verpflichtet haben.

Trainer Jussi Tapola empfindlich schwächen. Ob der HC Ambri-Piotta einem vorzeitigen Transfer zustimmt, bleibt offen. Wie so oft im



FOTOS: ANDRÉ SÄGESSER / SORAYA SÄGESSER (ARCHIV UW)

Profisport dürften dabei auch finanzielle Überlegungen eine wichtige Rolle spielen. Der neue HCAP-Sportchef Lars Weibel hat somit zum Amtsantritt gleich eine harte Nuss zu knacken, muss er doch allenfalls für Ersatz sorgen, denn es ist kaum denkbar, dass die Lausanner einen Spielertausch anstreben. Lars Weibel wollte die Gerüchte weder bestätigen noch dementieren. Er hielt jedoch fest, dass es normal sei, dass talentierte junge Spieler das Interesse anderer Klubs wecken. An der neuen strategischen Ausrichtung des HCAP werde sich deshalb nichts ändern: Der Verein wolle weiterhin gezielt in die Entwicklung junger Spieler investieren und sein Sportprojekt langfristig aufbauen – im Einklang mit den traditionellen Werten des Klubs. Dabei sei man sich bewusst, dass erfolgreiche Nachwuchskräfte zwangsläufig auch Begehrlichkeiten bei anderen Teams auslösen. (asg)

Jeder Kilometer auf dem Velo bis Paris diente grösserem Ziel – Hilfe für krebskranke Kinder

Melanie Zraggen

Charity Die Leidenschaft für Sport und Velofahren mit etwas Sinnhaftem verbinden, das wollte die 28-jährige Melanie Zraggen schon immer. Als einzige Urnerin fuhr sie beim Schweizer Team Rynkeby mit (UW vom 27. Juni). Es gehört zu den grössten europäischen Charity-Sportprojekten. Was sie auf der Wohltätigkeitstour von Zürich nach Paris erlebte, erzählt Melanie Zraggen in einem persönlichen Rückblick im «Urner Wochenblatt».

Am 4. Juli sind wir mit dem Schweizer Team Rynkeby in Zürich gestartet – nicht einfach zu einer Velotour nach Paris, sondern mit einer klaren Mission: möglichst viele Spenden für die Stiftung Kinderkrebsforschung Schweiz zu sammeln und damit einen Beitrag zu leisten, damit krebskranke Kinder bessere Behandlungsmöglichkeiten und mehr Hoffnung erhalten.

Acht Etappen später, am 11. Juli, durften wir im Vélodrome Jacques-Anquetil in Paris einfahren. In diesen acht Tagen legten wir insgesamt 1078 Kilometer und 9046 Höhenmeter zurück. Unsere Route führte uns über Deutschland, Frankreich, Luxemburg und Belgien bis nach Paris.

Mental anspruchsvolle Aufgabe

Wenn mich heute jemand fragt, wie diese Reise war, denke ich allerdings nicht zuerst an die Kilometer oder Höhenmeter. Was mir am meisten geblieben ist, sind die Menschen, der unglaubliche Teamgeist und das Bewusstsein, dass jeder einzelne Kilometer einem grösseren Ziel gedient hat. Wir waren nicht unterwegs, um einfach eine sportliche Herausforderung zu meistern – wir fuhren gemeinsam für Kinder und Familien, die durch eine Krebsdiagnose vor unvorstellbare Herausforderungen gestellt werden.

Kurz vor dem Start wurde ich angefragt, ob ich im sogenannten Peloton-Team mitfahren möchte. Während der Tour waren wir in drei Pelotons unterwegs, wobei das Peloton-Team zusätzliche Verantwortung übernahm. Je nach Situation fuhr ich an der Spitze, gab das Tempo und die Richtung vor oder blieb am Ende des Feldes, um Fahrerinnen und Fahrer bei Schwierigkeiten oder Pannen zu unterstützen.

Körperlich fühlte ich mich die ganze Woche über erstaunlich gut. Mental war diese Aufgabe jedoch anspruchsvoller, als ich erwartet hatte. Plötzlich trägt man nicht mehr nur Verantwortung für sich selbst, sondern für die ganze Gruppe. Wer vorne fährt, muss jederzeit konzentriert bleiben – ein falsch gewählter Abzweiger, und bis zu 20 Fahrerinnen und Fahrer folgen einem blind.



Auf der Offenen Rennbahn Oerlikon stellte sich das Schweizer Team Rynkeby vor der Abfahrt zum Erinnerungsfoto auf. 52 Fahrerinnen und Fahrer legten in acht Tagen 1078 Kilometer und 9046 Höhenmeter zurück. FOTOS: ZVG

Der härteste Tag war für mich die siebte Etappe von Épernay nach Fontainebleau. Nicht wegen der Distanz oder der Höhenmeter. Nein, es war extrem heiss, der Asphalt strahlte die Hitze zusätzlich ab, und nach einer Woche im Sattel war die Müdigkeit bei allen spürbar. Gerade in solchen Momenten zeigte sich, was Team Rynkeby ausmacht: Man unterstützt sich gegenseitig, motiviert einander und fährt gemeinsam weiter. Jeder wusste, weshalb wir unterwegs waren und für wen wir diese Herausforderung auf uns genommen hatten.

500 Eier und 20 Kuchen später

Beeindruckt hat mich auch, wie viel Organisation hinter einer solchen Reise steckt. Während wir Fahrerinnen und Fahrer uns aufs Velofahren konzentrieren konnten, sorgte das Serviceteam im Hintergrund dafür, dass alles funktionierte. Insgesamt waren wir 52 Fahrerinnen und Fahrer sowie 12 Personen im Serviceteam unterwegs. Damit alle genügend Energie für die täglichen Herausforderungen hatten, wurden unter anderem rund 1500 Liter Wasser, 320 Liter Sport- und Süssgetränke, 500 Eier, 20 Kuchen und etwa 20 Kilogramm Isostar benötigt. Erst wenn man solche Zahlen sieht, wird einem bewusst, wie viel Vorbereitung, Herzblut und Einsatz hinter dieser Woche stecken.

Besonders schön war auch die Vielfalt der einzelnen Etappen. Wir fuhren durch Weinberge, endlose Sonnenblumenfelder, kleine französische Dörfer und historische Städte. Orte wie Verdun oder Nancy kannte ich bisher hauptsächlich aus Geschichtsbüchern oder von Bildern. Ohne Team Rynkeby hätte ich viele dieser eindrücklichen Orte wohl nie kennengelernt.

Hinter dieser Reise steht aber vor allem ein wichtiges Anliegen: die Unterstützung der Kinderkrebsforschung Schweiz. Kinderkrebs un-

terscheidet sich stark von Krebserkrankungen bei Erwachsenen und benötigt eigene Forschungsansätze. Im Vergleich zu Krebserkrankungen bei Erwachsenen ist die Zahl der betroffenen Kinder geringer. Entsprechend stehen für die Forschung deutlich weniger Mittel zur Verfügung. Genau hier setzt Team Rynkeby an: Mit den gesammelten Spenden sollen Forschungsprojekte unterstützt werden, damit betroffene Kinder bessere Behandlungsmöglichkeiten erhalten und Familien Hoffnung schöpfen können.

Als einzige Teilnehmerin aus Uri bedeutete mir die Unterstützung aus der Heimat besonders viel. Jede Nachricht, jede Spende und jedes positive Feedback haben mich motiviert. Im Team wurde ich mit der Zeit sogar einfach nur noch «Uri» genannt – fast wie in der Netflix-Serie «Haus des Geldes», wo sich die Figuren ebenfalls mit Ortsnamen ansprechen.

Bereits beim Start in Zürich bekam ich Gänsehaut. In diesem Moment wurde mir bewusst, dass wir tatsächlich mit dem Rennvelo bis nach Paris fahren würden. Was monatelang vorbereitet worden war, wurde plötzlich Realität. Der emotionalste Moment folgte jedoch erst am Ziel. Die letzte Etappe verlief anders als geplant: Wegen eines Waldbrandes bei Fontainebleau mussten wir kurzfristig einen Umweg fahren und erreichten das Vélodrome als letztes der insgesamt 73 Teams aus sieben verschiedenen Ländern.

Applaus, Kuhglocken und Zurufe

Umso besonderer war der Empfang. Unter Applaus, Kuhglocken und den Zurufen der bereits angekommenen Teams sowie von Familie und Freunden fuhren wir ins Ziel. In diesem Moment fiel die ganze Anspannung der vergangenen Tage ab. Ich war einfach nur glücklich und erleichtert, dass wir alle gesund angekommen waren. Gerade die letzten Kilometer durch Paris verlangten nochmals höchste Konzentration. Dichter Verkehr, unzählige Touristen und anspruchsvolle Strassenverhältnisse machten die Einfahrt zu einer letzten grossen Herausforderung.

Als im Vélodrome Jacques-Anquetil die Spendensumme von über 9,2 Millionen Euro auf der grossen Leinwand erschien, bekam ich nochmals Gänsehaut. Hinter dieser Zahl stehen nicht einfach Millionenbeträge – dahinter stehen Hoffnung, Forschung und viele Menschen, die daran glauben, dass Kinder mit Krebs bessere Chancen erhalten sollen.

In diesem Moment wurde mir nochmals bewusst, weshalb wir all diese Kilometer gefahren sind. Wir waren nicht nach Paris gekommen, um eine Medaille abzuholen oder eine sportliche Leistung zu feiern. Wir waren unterwegs für Kinder und Familien, die einen Kampf führen, den sie sich nie ausgesucht haben. Wenn unser Einsatz dazu beitragen kann, die Kinderkrebsforschung voranzubringen und betroffenen Familien Hoffnung zu geben, dann war jede einzelne Anstrengung wertvoll.

Gesund und ohne Platten angekommen

Besonders dankbar bin ich auch dafür, dass wir trotz einiger technischer Probleme im Team alle gesund in Paris angekommen sind. Ich selbst hatte während der gesamten Woche nicht einmal einen Platten – damit hätte ich vor dem Start ehrlich gesagt nicht gerechnet.

Nach acht intensiven Tagen im Sattel war ich zwar müde, aber körperlich ging es mir gut. Was jedoch bleibt, sind nicht die Kilometer oder Höhenmeter, sondern die Menschen und die gemeinsamen Erlebnisse. In dieser Woche sind aus Mitfahrerinnen und Mitfahrern Freunde geworden. Obwohl ich erst seit einer Saison Teil von Team Rynkeby bin, fühlt es sich bereits wie eine zweite Familie an. Der Zusammenhalt, die gegenseitige Unterstützung und das gemeinsame Ziel, etwas für die Kinderkrebsforschung Schweiz zu bewirken, verbinden uns weit über diese eine Woche hinaus. Die Reise hat mich in meinem Engagement nur noch bestärkt. Für die kommende Saison habe ich mich bereits wieder beworben, weil ich weiterhin Teil dieses besonderen Projekts sein möchte.

Zum Schluss möchte ich mich nochmals ganz herzlich bei allen bedanken, die mich in irgendeiner Form unterstützt haben – sei es mit einer Spende, einer Nachricht oder indem sie meine Reise mitverfolgt haben. Diese Unterstützung hat mir unglaublich viel bedeutet und war ein wichtiger Teil dieser besonderen Erfahrung.

Der aktuelle Spendenbetrag ist noch nicht definitiv. Da die Spendenaktion weiterhin läuft, wird auch der Beitrag des Schweizer Teams erst im Herbst mit den finalen Zahlen bekannt gegeben.

Wer das Team Rynkeby unterstützen will, kann das entweder übers Team Rynkeby oder über die Stiftung Kinderkrebsforschung Schweiz direkt tun: Team Rynkeby (Schweiz), 8008 Zürich, IBAN CH32 0070 0114 8080 8555 9, oder Stiftung Kinderkrebsforschung, Merkurstrasse 45, 8032 Zürich, CH51 0900 0000 1580 5015 5 (zusätzliche Informationen: Team Rynkeby Hohes C Zürich).

IN KÜRZE

KLAUSENPASS

37 Ordnungsbussen nach Geschwindigkeitskontrolle

Am Samstag, 25. Juli, führte die Kantonspolizei Uri im Rahmen der Aktion «Feuerstuhl» an mehreren Standorten entlang der Klausenstrasse Geschwindigkeitskontrollen durch. Im Verlauf der Aktion wurden innerorts wie ausserorts zahlreiche Fahrzeuge kontrolliert. Dabei mussten keine Fahrzeuglenkenden wegen einer massiven Geschwindigkeitsüberschreitung angezeigt werden, wie die Polizei mitteilt. Insgesamt wurden jedoch 37 Ordnungsbussen aufgrund von geringeren Geschwindigkeitsübertretungen ausgesprochen. Mit der Aktion «Feuerstuhl» setzt die Kantonspolizei Uri regelmässig gezielte Kontrollen auf den Urner Alpenpässen um. Im Fokus stehen dabei insbesondere Fahrzeuglenkende, welche durch überhöhte Geschwindigkeiten oder eine rücksichtslose Fahrweise die Sicherheit anderer Verkehrsteilnehmender gefährden. (UW)

WASSEN

Brand in Garagenbox rasch unter Kontrolle gebracht

Am Sonntagmorgen, kurz vor 4.00 Uhr, kam es in Wassen zu einem Brand in einer Garagenbox (Foto: Kapo Uri). Die ausgerückten Feuerwehren standen mit 21 Feuerwehrleuten im Einsatz und konnten den Brand rasch unter Kontrolle bringen und löschen. Verletzt wurde laut Mitteilung der Kantonspolizei Uri niemand. Durch das Feuer wurden ein Personen-



wagen sowie die Garagenbox beschädigt. Die Höhe des Sachschadens kann derzeit noch nicht beziffert werden. Die Brandursache ist Gegenstand der laufenden Ermittlungen. Im Einsatz standen die Feuerwehr Wassen, unterstützt durch die Feuerwehr Gurtellen, die Schadenwehr Gotthard, der Rettungsdienst des Kantonsspitals Uri, ein privater Abschleppdienst und die Kantonspolizei Uri. (UW)

FLÜELEN

Vermisster Schwimmer wohlbehalten aufgefunden

Am 20. Juli, kurz vor 22.00 Uhr, ging bei der Einsatzleitzentrale der Kantonspolizei Uri die Meldung ein, dass sich ein Schwimmer im Bereich des Campinggeländes beim Windsurfing Urnersee in Flüelen in den See begeben habe und in Richtung Isleten geschwommen sei. Nachdem der Sichtkontakt zum 35-jährigen Mann abgebrochen war, wurde umgehend eine Suchaktion eingeleitet, teilt die Kapo Uri mit. Rund 40 Minuten später konnte der Schwimmer durch Einsatzkräfte der Kantonspolizei Uri, die sich mit einem Patrouillenboot auf der Suche befanden, ungefähr in der Seemitte schwimmend angetroffen werden. Der Mann befand sich auf dem Rückweg nach Flüelen und war wohlauf. Er konnte nach einem medizinischen Check durch den Rettungsdienst Uri in die Obhut seiner Angehörigen übergeben werden. (UW)



Die Vielfalt der Etappen begeisterte die Urnerin Melanie Zraggen (rechts).